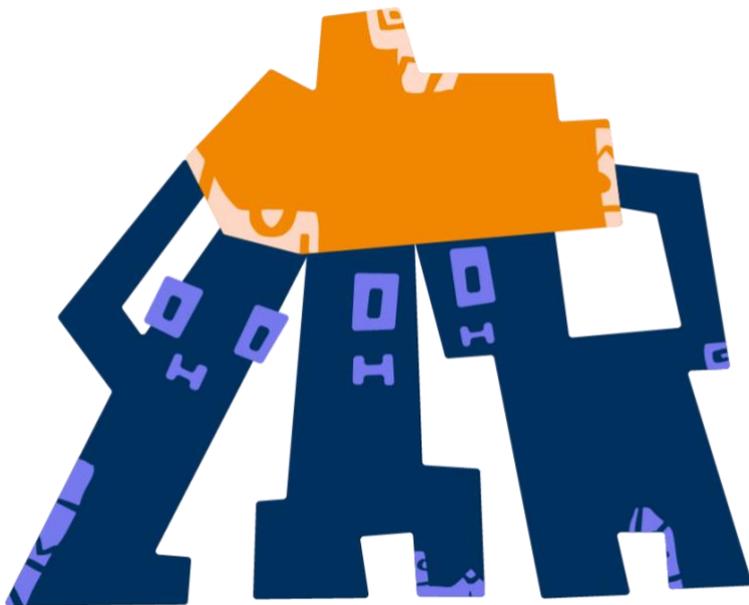




Material Projektmethode

Fließtext zum Ablauf und den wichtigsten Schritten



GEFÖRDERT VOM



Inhaltsverzeichnis

AUF DER SUCHE NACH DEM THEMA - DIE PROJEKTINITIATIVE	1
VON DER IDEE ZUM PROJEKT - DIE PROJEKTSKIZZE	1
VOM GEMEINSAMEN "WAS" ZUM GEMEINSAMEN "WIE" - ERSTELLEN DES PROJEKTPLANS	2
UND DANN GEHT ES LOS - DIE PROJEKTDURCHFÜHRUNG	2
VORBEI IST NICHT GLEICH VORBEI - DER PROJEKTABSCHLUSS	4
ANGABEN ZUR NUTZUNG UND PROJEKTFÖRDERUNG	6

Auf der Suche nach dem Thema - Die Projektinitiative

Im ersten Schritt, der Projektinitiative, kommen alle Beteiligten der Lerngruppe zusammen, um das Projektthema gemeinsam zu finden. Besonders zielführend ist es, wenn möglichst verschiedene, vielfältige und vielleicht auch unerwartete Fragen zum Ausgangsthema gesammelt werden. Dazu müssen sich vor allem die Lehrenden von einer konkreten Vorstellung, was schlussendlich im Projekt bearbeitet wird, so weit es geht lösen. So entsteht Raum für die Fragen und Ideen der Lernenden hinsichtlich des Ausgangsthemas. Es erfordert Mut, sich dem Unbekannten zu stellen und Neugier auf die Fragen der Lernenden (Vgl. Frey 2010:64).

Der Lehrperson kommt also in diesem Schritt die Aufgabe zu, Freiräume zu schaffen. Besonders wichtig für diese Phase ist die Beteiligung aller Lernenden an der Findung des Themas. Dies bedarf nicht nur ausreichend Zeit, sondern möglicherweise auch der gemeinsamen Einigung auf Gesprächs- und Kommunikationsregeln.

Von der Idee zum Projekt - Die Projektskizze

Ist das Projektthema durch die Projektinitiative gefunden, wird dieses in einer **Projektskizze** festgehalten und formuliert (Frey 2010, 74). Die Projektskizze berücksichtigt die Bedürfnisse und Ideen aller Beteiligten. Es gibt verschiedene Ergebnismöglichkeiten. Die zwei wichtigsten sind: Die Lernenden entscheiden sich ausgehend von der Projektinitiative gemeinsam für die Bearbeitung.

- **eines** gefundenen Themas/einer Fragestellung.
- von **mehreren** Teilaspekten innerhalb des Themas. Es können hier auch Teilprojekte entwickelt werden (Vgl. Frey 2010:74).

Die Projektinitiative und die Entwicklung einer Projektskizze brauchen Zeit. Gerade hinsichtlich der Beteiligung aller ist es notwendig, diesen Phasen genügend Raum zu geben, um einen gelingenden Aushandlungsprozess zu ermöglichen (Frey 2010, 79). Frey empfiehlt für die Projektinitiative inkl. der Aufstellung der Projektskizze 5-20 % der insgesamt verfügbaren Zeit einzuplanen (ebd). Das bedeutet, bei einem Projekt mit einem Umfang von 20 Unterrichtsstunden, entfallen ein bis vier Stunden allein auf Projektinitiative und -skizze.

Vom gemeinsamen “Was” zum gemeinsamen “Wie” - Erstellen des Projektplans

Hat die Projektinitiative das Projektthema identifiziert und dies in einer Projektskizze festgehalten und ausformuliert, muss sich über den konkreten Verlauf sowie die Ziele verständigt werden. Dazu wird ein Projektplan angefertigt. Der Projektplan beinhaltet entgegen der Projektskizze, die nur grobe Angaben (zu Thema und Fragestellung) enthält, konkrete Informationen über den Verlauf:

- **Wünsche für den Verlauf des Projektes.** Das meint beispielsweise, ob eine oder mehrere Tätigkeiten von allen ausgeführt oder ob Aufgaben arbeitsteilig bewerkstelligt werden sollen.
- **Ziele** des Projektes sowie mögliche **Teilschritte.**
- **Tätigkeitsbereiche** und **Handlungsfelder.** Mit Tätigkeitsbereichen sind die verschiedenen Möglichkeiten der Auseinandersetzung gemeint. Das kann Entscheidungen für Arbeitsformen wie Experimente, Literatur- und Recherchearbeiten oder Interviews, aber auch verschiedene Sozialformen betreffen. Handlungsfelder bezieht sich auf die gesellschaftlichen Felder, denen die Lernenden (anhand ihrer Fragen) nachgehen wollen.
- Absprachen zu **Fixpunkten** und **Teilzielen.** Das meint, dass Zeitpunkte festgelegt werden, an denen sich über den Projektstand ausgetauscht wird und Teilziele erreicht werden sollen.

Und dann geht es los - Die Projektdurchführung

Die Durchführung des Projektes ist Kernaspekt dieser Methode (Frey 2010), denn durch die konkrete Umsetzung des Projektplans findet der Aufbau von Sinn und Bedeutung bei den Lernenden statt. Bei der Projektdurchführung können die Lernenden ihre entwickelten Ideen durch gezielte Kooperation realisieren. Dadurch hebt sich die Projektmethode von vielen anderen Unterrichtsformen bzw. Lehr-Lern-Methoden ab.

Wie eng geführt oder offen die Durchführungsphase gestaltet ist, hängt von der Lerngruppe ab und kann vorab auch bei den Wünschen für den Verlauf des Projektes festgehalten werden. Ist die Gruppe bisher wenig vertraut mit offenen Methoden, lohnt sich eine engere Begleitung. Erprobte Lerngruppen können hingegen weitgehend selbständig agieren. Auch die Beziehungsdynamik in der Lerngruppe ist entscheidend für die Art der Durchführung. Gruppen, in denen die Beziehungen untereinander nicht gut ausgeprägt sind, bedürfen einer engeren Begleitung.



Bei der Durchführung sind folgende Aspekte zu beachten:

EIN PLAN IST GUT - FLEXIBILITÄT IST BESSER.

Die Durchführung sollte regelmäßig mit dem erstellten Projektplan abgeglichen werden. Der Plan ist dabei dynamisch und veränderbar, denn eine genaue Planung des Projektes zu Beginn "ist weder machbar noch wünschenswert" (Frey 2010, 117). Eine Anpassung von Zielen oder Tätigkeiten kann und soll, durch regelmäßigen Austausch der Projektgruppe, im Verlauf der Durchführung erfolgen.

WECHSEL VON TÄTIGKEITSFORMEN ERMÖGLICHEN

Die geplanten Tätigkeiten können und sollen sehr vielfältig ausfallen. Tätigkeiten meint dabei zum einen Sozialformen wie Gruppen- oder Einzelarbeit, aber auch Möglichkeiten der konkreten Auseinandersetzung mit dem Thema wie bspw. Experimente, Interviews, Textarbeit. Dabei ist zu beachten, dass ein Wechsel zwischen den Tätigkeitsformen immer möglich sein muss und Einzelarbeit nicht dominiert, da es sonst zur Isolation im Lernprozess kommen kann. Die Lernenden können und sollen dabei Medien, Sozial- sowie Tätigkeitsformen selber bestimmen, sodass die individuellen Aneignungsvorlieben eingebracht werden.

FIXPUNKTE FESTLEGEN

Fixpunkte dienen der wiederkehrenden Zusammenkunft aller am Projekt beteiligten Personen. Es geht darum, einen regelmäßigen Überblick über das gesamte Projekt zu gewinnen. Außerdem wird so ermöglicht, den Projektplan zu konkretisieren oder anzupassen.

- Die Zusammenkünfte können nach Frey (2010, 126) dazu dienen:
- Informieren über die letzten Tätigkeiten zu erhalten.
- Austausch über abgeschlossene und anstehende Arbeitsphasen zu ermöglichen.
- Organisation und Absprache nächster Schritte vorzunehmen.
- Überblick über den Arbeitsstand angesichts des Gesamtvorhabens zu erhalten.

Es gibt zwei Möglichkeiten, Fixpunkte zu setzen:

- 1. Indikation:** Wenn Bedarf geäußert oder erkannt wird. Dies ist beispielsweise der Fall bei:
 - Fehlender Kenntnis über den aktuellen Status des Projektes
 - Hektik, Stress oder Zwang bei der Bewältigung der Aufgaben
 - Konflikten oder Problemen in der Bewältigung oder mit anderen Lernenden (Vgl. Frey 2010, 126)

2. Planung und Anfrage: Fixpunkte, die im Projektplan festgelegt wurden oder sich durch Anfrage ergeben.

Empfohlen wird, beide Formen zu kombinieren. Also im Projektplan eine gewisse Anzahl an Fixpunkten zu setzen und während der Durchführung bei Indikatoren oder Anfragen zusätzliche Fixpunkte einzuführen. Die Lehrperson hat dabei die Aufgabe, dies in Abhängigkeit vom Verlauf im Blick zu behalten und (negative) Veränderung in der Dynamik der Gruppe zu erkennen.

Die Durchführung als Kernstück der Methode spiegelt sich auch im zeitlichen Umfang wieder. Je nachdem, wie viel Zeit dem Projektbeginn und -abschluss gegeben wird, entfallen 60-90 % der Gesamtzeit auf die Durchführung. Im Fall eines Projektes mit 20 Unterrichtsstunden wären das mindestens 12 maximal jedoch 18 Stunden.

Vorbei ist nicht gleich vorbei - Der Projektabschluss

Dass ein Projekt zu einem bestimmten Punkt abgeschlossen ist, liegt zunächst auf der Hand. Jedoch wird der Gestaltung und Begleitung des Endes oft zu wenig Bedeutung zugeschrieben. Häufig werden Projekte vor allem aufgrund fehlender Zeit abrupt zum Abschluss geführt. Eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Projektende ist jedoch essentiell für den Erfolg des Projektes. Geschieht dies nicht, haben Menschen dann manchmal ein Gefühl der Leere oder das die Bedeutsamkeit der Handlung oder des Projektes verblasst. Somit ist es wichtig, sich in der Auseinandersetzung auch immer mit der Frage zu befassen, wie es weiter geht und welcher Abschluss für sich und andere angemessen ist (Frey 2010: 120). Das beinhaltet auch, der Frage nachzugehen, inwieweit die Lernenden über das Projektende hinaus an dem Thema arbeiten wollen und wie sie dabei unterstützt und begleitet werden können (ebd.).

Hier werden nach Frey (2010: 120f) drei Möglichkeiten aufgezeigt, wie ein Projekt beendet werden kann.

a) Bewusster Abschluss

Das Projekt endet mit der Fertigstellung des Produktes, bei dem es sich bspw. um ein Handwerksstück, einen gemeinsamen Text, eine Theateraufführung oder eine Ausstellung handelt. Bei sehr offen gestalteten Projekten ist es nicht immer möglich, alle Ziele während der Projektplanung zu bestimmen. Einige entstehen erst im Rahmen der Durchführung und somit ergibt sich das Ende auch erst im Prozess der Bearbeitung.

b) Rückkopplung zur Projektinitiative

Manche Projekte haben eher einen Prozess, als ein Produkt zum Ziel. In dem bspw. bestimmte Formen der Tätigkeit angeeignet, erweitert oder auf eine neue Stufe gebracht werden sollen. Hier eignet sich besonders die Rückkopplung zur Initiative, also



ein Vergleich zwischen Beginn und Ende. Dies ermöglicht in einer gemeinsamen, reflektierten Betrachtung und Auswertung des Prozesses den Blick für die eigene Entwicklung zu schärfen.

c) Auslaufen lassen

In manchen Projekten steht die Selbstorganisation der Lernenden im Zentrum. Es geht darum, eigenständig erste Schritte für Kooperationen zu initiieren. Ziel ist es hierbei, den Bruch zwischen Projekt und Alltag minimal zu gestalten und beides ineinander überlaufen zu lassen. Das bedeutet nicht, dass es in dieser Form keinen gemeinsamen Abschluss gibt. An dem Punkt im Projekt, an dem die Teilnehmer*innen selbständig agieren und das Projekt weiterführen können, wird über genau diesen Punkt gesprochen. Der sichere Rahmen des geleiteten Projektes wird geöffnet. Die Tätigkeit im Projekt endet nicht mit dem Projektende, sondern kann und soll danach weiterverfolgt werden. Dies ist bspw. der Fall, wenn das Projekt den Beginn anhaltender Kooperation von verschiedenen Akteur*innen zum Ziel hat. Das Projekt begleitet dann den Beginn bis die Teilnehmer*innen selbständig agieren können.

Für jede Art des Endes ist es ratsam, eine Form der Evaluation durchzuführen, welche den gesamten Projektverlauf in den Blick nimmt. Dies unterstützt die Lernenden bei der Selbsteinschätzung und vermittelt Wertschätzung durch den Einbezug ihrer Perspektive. Dadurch wird eine ganzheitliche Betrachtung des Projektes möglich, welche bei der Planung nachfolgender Projekte hilfreich sein kann.

Wie auf den Projektbeginn sind 5-20 % der verfügbaren Zeit für diese Phase empfehlenswert. Dies ist nicht nur abhängig, von der Länge der anderen Phasen, sondern auch, von der Art des Abschlusses

Viel Spaß bei der Umsetzung dieser Methode. Wenn Sie gerne ein offeneres Format umsetzen möchten, versuchen Sie es einmal mit [Open Space](#). Weiterhin finden Sie im Fundus Impulse zu:

- [Lebensweltorientierung](#), wenn Themen bereits vorgegeben sind, um diese an den Lernenden auszurichten.
- [Mitbestimmung](#), um tatsächliche Beteiligung und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.
- [Kommunizieren](#), für die Aushandlung des Themas.
- [Lerngegenständen](#), für eine multiperspektivische Annäherungen und Analyse möglicher Themenbereiche.
- [Feedback](#), für den Abschluss und die Auswertung des Projektes.

Angaben zur Nutzung und Projektförderung

MATERIALLIZENZ



Das Material steht unter einer [CC BY-NC 4.0](#) Lizenz und kann unter Namensnennung der Urheber*innen (TUD-Sylber² Teilprojekt 5) verändert, aber nicht kommerziell verwendet werden.

GRAFIKLIZENZ



Die Grafiken stehen unter einer [CC BY-NC-ND 4.0](#) Lizenz und dürfen unter Namensnennung der Urheberin (Anna Häger) nicht kommerziell und nur in Kombination mit dem Material vervielfältigt werden.

FÖRDERHINWEIS

Dieses Material wurde im Rahmen des TUD-SYLB^{ER}-Teilprojektes "Umgang mit Heterogenität als Aufgabe aller Phasen in der Lehrer*innenbildung" erstellt. Das Projekt wurden im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.